



Bulletin



Teachers Association

European Guitar

September 2013





Liebe EGTA-Mitglieder

Jetzt klappt es!

Wir haben aus euren Rückmeldungen erfahren, dass das Interesse an einem **Gitarren-Ensemble-Tag** gross ist. Es wird ein Treffen sein ohne Leistungsbewertung, dafür mit grossem Engagement und hoffentlich mit viel Spass!

Der Termin ist Samstag, 29. 3. 2014, an der Pädagogischen Hochschule Liestal, BL.

Es gibt keine Alterslimiten, weder nach unten noch nach oben.

Anmeldeschluss ist der 15. Februar, und ihr erleichtert uns die Planung, wenn ihr euch frühzeitig anmeldet. Und am 30.3.2013 ist ein Workshop geplant mit Christina Lux/ Susanne Weinert zum Thema Song-Writing.

Die EGTA braucht neue Leute!

Da mehrere Vorstandsmitglieder im Lauf der nächsten 2 Jahre zurücktreten werden, sollt ihr euch bitte jetzt Gedanken machen, wie es weitergehen soll mit der EGTA.

Im Übrigen seid ihr wieder einmal aufgefordert, Mitgliederwerbung zu machen, damit die EGTA ihre Ziele erfüllen kann.

Vielleicht kann ja eine starke EGTA den Befürchtungen Dieter Kreidlers in seinem Artikel «Gitarre, Instrument ohne Lobby» etwas entgegenwirken (siehe Seite 9). Und wie immer: Beiträge für das Bulletin sind sehr erwünscht, handle es sich nun um Gitarrentechnik, Pädagogik, Gitarrenbau, Lobbyarbeit, Konzertwesen, Rezensionen, Bewertungskriterien, und und und ...

Jürg Hochweber

Gitarren-Ensemble-Tag der EGTA-CH

Samstag, 29. März 2014, ca. 11 - 17 Uhr
Pädagogische Hochschule Liestal, BL

Landauf und landab wirken zahlreiche Gitarrenensembles, vom Trio bis zum Gitarrenorchester. Die EGTA-CH möchte diesen Formationen ein Forum bieten, wo sie ihre Arbeit präsentieren und anderen Gruppen zuhören können.

Deshalb organisieren wir einen Ensemble-Tag, wo es möglich ist, in einer angenehmen Umgebung, ohne Leistungszwang das Zusammenspiel zu geniessen und neue Ideen zu sammeln.

Kurz gesagt, an diesem Anlass können die diversen Ensembles:

- ***sich einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren.***
- ***anderen Ensembles zuhören.***
- ***Erfolge und Verantwortung teilen.***
- ***Kontakte schliessen und Erfahrungen austauschen.***
- ***unterschiedliche Stile und Arbeitsweisen kennenlernen.***
- ***den eigenen Standort bestimmen im Vergleich mit Andern.***

Die Lehrpersonen können zudem profitieren durch Austausch von Literatur und Bearbeitungen. Mit diesem Anlass wollen wir auch die



raffinierten Klangnuancen von Gitarrenensembles in der Öffentlichkeit bekannt machen, und Lehrpersonen ermuntern, diese interessante Sparte weiter zu ergründen.

Beim Treffen stehen Spielfreude und Gruppenarbeit im Vordergrund, eine Bewertung ist nicht vorgesehen. Es gibt hier also nur Gewinner/innen. Die Vorspiele können gege-

benenfalls auf DVD aufgenommen und besonders gelungene Beiträge nach Rücksprache mit dem Ensemble auf Youtube veröffentlicht werden.

«Spiel»-Regeln:

Teilnehmen können Gitarrenensembles ab drei Mitwirkenden (Trio). Es wird hauptsächlich auf akustischen Instrumenten gespielt. Es sollen eindeutig Gitarren und verwandte Instrumente wie Ukulele und Lauten im Vordergrund stehen. Andere Instrumente sind nur zugelassen, wenn sie keine führende Rolle innehaben.

Die Hauptstimmen sollen von Schüler/innen gespielt werden, die Lehrperson kann gegebenenfalls eine Nebenstimme übernehmen.

Das Ensemble-Treffen dauert von ca. 11 bis 17 Uhr.

Wir rechnen mit etwa 10-15 Ensembles.

Die Auftrittsdauer werden wir im persönlichen Kontakt vereinbaren.

Falls sich sehr viele Gruppen anmelden, ist der Zeitpunkt der Anmeldung massgebend.

Anmeldung bis 15. Februar 2014 auf www.egta.ch



Hagiguitarhold

von Angelika Bauer



Seit Jahren verdrängt die Gitarrenstütze immer mehr die Fussbank, die mittlerweile als gesundheitlich bedenklich gilt. Ein gerader Rücken wirkt sich auch positiv auf die Atmung aus. Schon Fernando Sor hat einen Tisch als Stütze genutzt. Welche Stütze ist die richtige? Viele Jahre habe ich mich mit schlecht haftenden Saugnäpfen diverser Stützen herumgeärgert. Beim Konzertieren habe ich dann doch wieder auf die Fussbank zurückgegriffen. Endlich gibt es die sicher befestigte Hagiguitarhold. Sie wurde von dem süddeutschen Gitarrenbauer Klaus Härtl entwickelt. Sie ist höhenverstellbar und ein Drehgelenk schafft Bewegungsspielraum und ermöglicht eine individuelle Körperhaltung. Ein weiches Band, mit dem die Stütze auf dem Oberschenkel aufliegt, trägt zur bequemen Haltung bei. Die Stütze wird mit hochwertigen Klettverschlusspads an der Gitarre befestigt.

Das Kleben

schreckt so manchen ab. Aber grundlos. Monate-lange Test mit verschiedenen Lacktypen haben ergeben, dass die Klebepads keine Spur hinterlassen. Der Klebefilm enthält keine Weichmacher und ist daher auch für Nitrolack unempfindlich. Die richtige Montage auf gereinigten Untergrund ist natürlich die Voraussetzung. Um die Stütze abzunehmen, könnte man die Klettverschlüsse ca. 300 mal lösen, bevor man sie erneuern müsste. Zweckmässiger ist es, die Stütze an der Gitarre montiert zu lassen. Leider passt die Gitarre mit der Stütze nicht mehr in jeden Koffer. Deshalb arbeitet K. Härtl gerade an der Entwicklung eines neuen Modells, mit einer leichten, aber trotzdem stabilen Klettverbindung. Die neue Stütze bleibt dann nicht mehr an der Gitarre, bietet aber höhere Winkelein-stellungen und noch grössere Anpassung an verschiedene Spielpositionen. Die Stütze ist nicht sperrig und kann somit leicht im Koffer versorgt werden. Für SchülerInnen wird die fest montierte Stütze sicher weiterhin bevorzugt. Meine Schüle-rInnen, die mit Hagi-stütze spielen, haben von



Anfang an die richtige Haltung, da sie auch zu hause immer mit der richtigen (klassischen) Haltung spielen. Fussbank ist meistens zu umständlich. Meine SchülerInnen sind begeistert. Ich habe auch auf all meinen Gitarren eine Stütze. Mit Euro 35 (ca. Fr.42) liegt die Stütze, verglichen mit anderen Stützen, preislich durchaus im Rahmen. Bei Interesse kann man sich jederzeit an mich wenden.

Angelika Bauer
Cholibuck 12
CH-8121 Benglen
+41 44 825 22 45
+41 79 659 35 45
Neue Homepage!
www.angeluci.ch



www.hagi-guitar.com

Der Tristan-Akkord

von Jürg Hochweber

2013 ist Wagnerjahr, am 22. Mai feierte man seinen 200. Geburtstag. Radio- und Fernsehprogramme waren gespickt voll mit Wagneroperen, alle Printmedien schrieben ausführliche Artikel, mehrheitlich begeistert von Wagners Musik, aber sehr kritisch gegenüber Wagner als Person. Da Wagner und Gitarre nicht so recht zusammenpassen, konnten wir nicht so richtig mitfeiern.

Deshalb möchte ich wenigstens den berühmtesten Akkord aus Wagners Werk in Erinnerung rufen, den legendären Tristan-Akkord. Ich nehme an, die Meisten von uns haben sich in der Ausbildung einmal damit herumgeschlagen, aber eine Auffrischung tut allemal gut, besonders da sich die Stelle mit diesem Akkord auf der Gitarre gut spielen lässt, sogar in seiner originalen Form und Tonart. Er erklingt gleich am Anfang von Wagners Oper «Tristan und Isolde».

Gitarre

The image shows two staves of musical notation for guitar. The top staff is in 6/8 time and features a melodic line and a bass line. A red box highlights the Tristan chord (F#m7b9) in the bass line. Blue arrows point to the notes of this chord with labels: 'Tristanakkord' (pointing to the box), 'Durchgang oder Akkordton?' (pointing to the G#4 note), and 'Vorhalt oder Akkordton?' (pointing to the F#4 note). Further right, another arrow points to the E5 note with the label 'Vorhalt E7'. The bottom staff continues the piece, showing a G7 chord in the bass line.

Den fragliche Akkord **f-h-dis-gis** würde man in der modernen Jazz-Symbolik, die sich wenig um Enharmonik und Umkehrungen schert, als **Abm6** oder als **Fm7/5-** bezeichnen. Er wäre, umgedeutet als **f-ces-es-as**, leitereigen in Es-Moll (2. Stufe) und im parallelen Ges-Dur (VII. Stufe), also von der Struktur her nichts Besonderes.

Da aber die Grundtonart scheinbar A-Moll ist, wurde viel darüber gestritten, welcher Stufe er angehört, und welche Funktion er hat.

Da noch dem folgenden E7 Akkord eine lange Pause folgt, gibt die Fortsetzung keine Auskunft über die Tonart. Und die folgenden 3 Takte wiederholen das Ganze eine kleine Terz höher.

Wenn man den E7-Akkord umdeutet zu **fes-as-d-ces**, könnte er (als übermässige

ger Quintsext-Akkord) gefolgt werden von Ebm. Dann hätten wir, bezogen auf Es-Moll, eine Stufenfolge II-VII-I. Oder noch deutlicher, wenn wir vor der 1- Stufe noch die normale Dominante einfügen:



Aber eben, das ist weit weg von A-Moll.

Deshalb wird häufig argumentiert, der eigentliche Akkord sei nicht *f-h-dis-gis*, sondern *f-h-dis-a*, das *gis* sei als Vorhalt zu betrachten. Dann wäre er als Wechselform, mit tieferem Quintton im Bass, leicht auf A-Moll zu beziehen. Dem steht gegenüber, dass das *a* nur sehr kurz ist, und deshalb eher als Durchgangston gelten muss. Doch ist auch der E7-Akkord mit dem Vorhaltston *a*is versehen (hier scheint der Fall eindeutiger) und wir hätten eine Sequenz **Vorhalt-Akkord-Vorhalt-Akkord**, die mir doch gehörmässig überzeugend scheint.

Wenn wir den Tristanakkord schon ums Verre... einer Stufe zuordnen müssen, können wir ihn auch als II.Stufe mit erhöhter Terz in A-Moll deuten oder als IV. Stufe mit Sixte ajouté.

Jetzt lese ich auf Wikipedia gerade noch Folgendes:

«Eine Möglichkeit besteht in der Deutung (des Tristanakkordes) als Doppelleittonklang von E-Dur. Dieser entsteht dadurch, dass im E-Dur-Dreiklang der Grundton e durch die auseinanderstrebenden Leitöne f und dis1 ersetzt werden». Was dadurch geklärt wird, bleibt mir allerdings schleierhaft.

Wahrscheinlich wäre der Tristanakkord nicht so sehr diskutiert worden, wenn Wagner als Person nicht dermassen polarisiert hätte. Es gibt sicher andere Akkorde, die mit gleichem Recht diese Aufmerksamkeit verdient hätten. Vielleicht müssten wir mal einen EGTA-Akkord für die Nachwelt erfinden.

Jürg Hochweber, August 2013

Schüttelverse von Franz Mittler:

Wagneriana

- Die, die vor sich hinbrüllt, das ist die Brünhild.

- Wenn ihr reizen tut den Wotan, künd't er euch voll Wut den Tod an.

Gitarre, Instrument ohne Lobby

Zuerst erschienen in üben & musizieren 3/2013.

© Schott Music GmbH & Co. KG, Mainz. Mit freundlicher Genehmigung.

Das Image der Gitarre als Kulturinstrument steht auf dem Spiel

Dieter Kreidler

Die Gitarre erfreut sich immer größerer Beliebtheit, die Wartelisten an Musikschulen werden immer länger, aber Festanstellungen an Musik- und Musikhochschulen fallen immer häufiger dem Rotstift zum Opfer – ein Instrument zwischen Anspruch und Wirklichkeit.

„Als Solo-, Ensemble- und Begleitinstrument im klassischen Bereich und der Folklore, als E-Gitarre im Rock-Pop-Jazzbereich oder als unverzichtbares Instrument der Liedermacher und Songwriter – überall ist die Gitarre präsent.“ Dieser Leitgedanke findet sich auf der Website des Projekts „Gitarre – Instrument des Jahres 2013 (1) – durchgeführt vom Landesmusikrat Schleswig-Holstein –, dessen Schirmherr ich in diesem Jahr sein darf. Bei der Pressekonferenz in Kiel im Januar (üben&musizieren 3, 13) 2013 stellte ein Journalist die interessante Frage: „Wenn die Gitarre doch schon so beliebt und bekannt ist, warum wird sie denn dann noch Instrument des Jahres?“

Die Antwort: „Es ist richtig, dass dieses Instrument in der Beliebtheit ganz vorne liegt, aber die Gitarre hat kaum eine nennenswerte Lobby in den verantwortlichen Gremien des Musiklebens.“

Das ist die Crux! Doch wie kann das sein? Möglicherweise steht ihr die viel



beschworene stilistische Breite sogar im Wege. Das veränderte Berufsbild, das fachliche Anforderungsprofil, die gesellschaftlichen und schulischen Rahmenbedingungen, all das spielt sicher in die Problematik mit hinein.

ANSPRUCH, ERWARTUNG UND WIRKLICHKEIT

Die Gitarre bietet sich als Unterrichtsinstrument wegen der vergleichsweise geringen Anschaffungskosten, der problemlosen Transporteigenschaften, wegen der vermeintlich „leichten Spielbarkeit“ und der universalen Einsatzmöglichkeiten an. Gitarrenlehrkräfte verfügen heute, ausgestattet mit besten künstlerisch-pädagogischen Qualifikationen, selbstverständlich über eine breit gefächerte Literaturkompetenz. Darüber hinaus erwartet man aber auch bis zur stilistischen Deutungs- hohheit Kompetenzen für:

- alle Bereiche der Folk- und Country-Spieltechniken,
- die südamerikanische Schule (Bossa Nova, - Samba, afrokubanische Spielelemente),
- Flamenco, - Songwriting/Arrangement, - die E-Gitarre im Rock-, Pop- und Jazzbereich einschließlich der komplexen Verstärkertechniken, Sounds und Effekte.

Diese Aufzählung zeigt, dass hier ein Spagat gefordert wird, den Absolventen einer Musikhochschule mit einem Bachelor-Abschluss selten leisten können. So wird inzwischen auf dem Markt die „eierlegende Wollmilch-



*die Welt
der akustischen Gitarre*

Instrumente
Miete
Gitarrenbau
Reparaturen
Klangverstärkung
Beratung
Unterricht



die Gitarre

Kirchplatz 8
Tel. 052/213 00 00

8400 Winterthur
www.diegitarre.ch

sau“ gesucht. Hinzu kommt, dass Musikhochschulen mit den Novellierungen ihrer Studiengänge und Stoffpläne auf die rasanten Entwicklungen, die bei der Gitarre stattfinden, nur sehr langsam reagieren. Als Folge sind Absolventen oft nur unzureichend auf die eigentliche Berufswelt vorbereitet. Ein Schritt in die richtige Richtung wäre z. B. bei Klassik- und E-Gitarristen das Studium des jeweils anderen Instruments als Nebenfach. Die mit dieser instrumentalpädagogischen Kopplung verbundenen ausbildungsrelevanten Didaktik- und Methodentransfers sind aber bisher überhaupt noch nicht systematisch hinterfragt.

In einer Berufswelt, in der es immer mehr Honorarverträge statt Festanstellungen gibt, begreifen sich junge Berufsanfängerinnen und -anfänger – ob sie wollen oder nicht – schnell als Selbstständige“, die jedoch in der Regel keine Ahnung von Betriebswirtschaft haben. Sie werden zu Gehetzten zwischen den verschiedenen Bildungseinrichtungen, an denen sie tätig sind. Auch hier müssten die Ausbildungsinstitute berufsrelevante und praxisnahe Vorlesungen zur Selbstständigkeit, auch in Kooperation mit Fachverbänden, anbieten.

RUNDER TISCH

Um all diese Themen kompetent aufzuarbeiten, fordere ich schon seit Jahren einen „Runden Tisch“. Spielerinnen und Spieler und Lehrkräfte aus dem Klassik- und E-Gitarrenbereich sowie Vertreter der European Guitar Teachers Association (EGTA) müssen z. B. dringend die Frage klären, in welchem Alter der frühinstrumentale Beginn auf der E-Gitarre pädagogisch verantwortbar ist. Wie entwickelt man hier gemeinsam ein Curriculum?

Dazu gehört auch eine altersadäquate Klang- und stilästhetische Kriteriendiskussion. Der soeben erschienene VdM-Lehrplan Gitarre formuliert zu solchen aktuellen Themen bereits einige interessante Ansätze. Aber wer setzt diese wichtigen, zukunfts sichernden „Apps“ in den Hochschulen um?

Wie viele Gitarrenprofessoren oder Dozentinnen sitzen in den entsprechenden Gremien und wie kann man erreichen, dass durch effiziente Lobbyarbeit neue Allianzen geschmiedet werden, um die erforderlichen „Gestaltungsmehrheiten“ zu erreichen? Warum leiten wir nicht durch den „Runden Tisch“ offensiv eine neue Kommunikationskultur im Sinne von „Gitarre plus“ quer durch alle Instrumentalbesetzungen an Musik- und Musikhochschulen ein? Hier bietet das reichhaltige Ensemble- und Kammermusikrepertoire für Gitarre und E-Gitarre für Crossover-Projekte reichlich Nahrung.

„Jugend musiziert“ als Flaggschiff unter den Jugendmusikwettbewerben feiert in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag. Sukzessive wurden die Wertungskategorien für Gitarre erweitert bis hin zur Implementierung der verschiedenen Popmusik-ausschreibungen. Wiederum müssen die Gitarrenlehrkräfte reagieren und ihr technisches und musikalisches Know-how erweitern. Kaum ein anderes Instrument erneuert sich in ähnlich stilerweiternder Weise.

Dennoch fehlt es der Gitarre an Reputation in Rundfunk, Fernsehen und Konzertsälen. So hat sich die Gitarrenwelt ihren eigenen Kosmos geschaffen. Zahlreiche nationale und internationale Wettbewerbe, Workshops und Seminare, die in ganz Europa oft mit langer Tradition und hohen Teilnehmerzahlen aufwarten, zeugen

von einer kreativen und agilen Szene. Veranstalter sind oft private Initiatoren, Vereine, Fach- und Laienmusikverbände, unterstützt von überzeugten Sponsoren! Schmort hier die Gitarre (unfreiwillig) im eigenen Saft?

BEDARFSDISKUSSION

Dagegen werden Zug um Zug hauptamtliche Stellen an Musikschulen und Hochschulen zurückgefahren und der Trend zu noch mehr Honorarkräften ist unübersehbar. Diese Entwicklung ist desaströs und das mühsam von der Generation der 1960er und 1970er Jahre aufgebaute Image eines Kulturinstruments steht auf dem Spiel. Unter diesen Rahmenbedingungen droht das Instrumentalstudium Gitarre auszubluten!

Als „Patchworker“ wird der Gitarrenlehrer zwar überleben, aber zur Ausübung eines pädagogischen Berufs in Würde gehört doch mehr. Allein der Wegfall eines kontinuierlich kommunizierenden Kollegiums muss zwangsläufig zu einer Entfremdung führen. Diese Lehrkräfte haben ihre soziale Heimat verloren. Ein Lehrer, der in der oben beschriebenen Art fachlich so differenziert gefordert ist, kann keine große Freude an seinem Beruf finden, wenn er als Kleinunternehmer ständig seine Existenzsicherung meistern muss. Schon heute registrieren wir einen Rückgang der Fortbildungsbereitschaft: Dieser Lehrertyp hat – wie auch die Schülerinnen und Schüler oder die Studierenden – keine Zeit mehr.

Seit über 30 Jahren gute Gitarren!

Das Gitarre-Lädeli
in der Theaterpassage
bietet eine grosse Auswahl
an Gitarren und Zubehör,
ein breites Notensortiment,
fachkundige Beratung,
Vermietung und Reparaturen.

aux guitares
Gitarre-Lädeli Basel

unter dem Tinguely-Brunnen
– im Innern der Theaterpassage

Theaterstrasse 7 · 4051 Basel · Tel. 061 272 48 18 · www.auxguitares.ch

Ich will hier nicht schon wieder die Bedarfsdiskussion aufwärmen, aber ein so nachgefragtes Instrument gehört unbedingt mit den entsprechenden Fachvertretern in die Fachbereiche und Senate der Hochschulen. Der dringende Bedarf an seriös ausgebildeten Gitarrenlehrkräften wird auch deutlich, wenn man sich die Statistik des VdM (2012) (2) ansieht. Danach steht die Gitarre in der Beliebtheitskala an VdM-Musikschulen weit oben. Und Birgit Walter, Programmleitung und Vorstand der Stiftung Jedem Kind ein Instrument, erläutert: „Die Gitarre ist bei der Instrumentenwahl im Rahmen des Programms ‚Jedem Kind ein Instrument‘ das meistgewählte Instrument bei Jungen und Mädchen.“(3)

Gerade mit Blick auf die instrumentalpädagogische Versorgung an Musikschulen, zunehmend auch im Bereich EMP, mit Blick auf den sich aktuell anbietenden Markt für Erzieherinnen („Musik von Anfang an“) und nicht zuletzt durch die Entwicklung zur Ganztagschule zeichnet sich eine starke Nachfrage nach gut ausgebildeten Gitarrenlehrkräften ab, die zurzeit nicht befriedigt werden kann. Hinzu kommt eine auffällige Hinwendung von jugendlichen Spielern zur E-Gitarre. Sie drängen immer stärker in die Musikschulen und in den freien Unterrichtsmarkt.

Auch die steigenden Anmeldezahlen bei „Jugend musiziert“ unterstreichen diesen Trend. Eine Tatsache, die aufhorchen lässt, denn hier wachsen die talentierten Kultur-Multiplikatoren für unsere Gesellschaft heran, die versorgt werden müssen. Die von mir beobachtete Stellenbewirtschaftung an Musikschulen und Musikhochschulen ist hingegen absolut kontraproduktiv und berücksichtigt nicht annähernd die angemessene Bedeutung dieses Instruments im heutigen Unterrichts- und Musikbetrieb.

Ich appelliere daher an alle Verantwortlichen im Musik- und Hochschulbereich, zur Befriedigung des starken Bedarfs nach ausgebildeten Gitarrenlehrkräften sowohl im klassischen wie im E-Gitarrenbereich, zur regionalen Versorgung der Musikschulen und ihrer Kooperationspartner, sich dieser Entwicklung nicht zu entziehen und der Gitarre den ihr gebührenden Platz im Kanon der Instrumente zu sichern.

Übrigens: Vielleicht hat die Gitarre doch eine Lobby. William Starling berichtet in seiner Biografie über den Gitarristen John Williams,(4) dass Yehudi Menuhin schon immer die klassische Gitarre in den Fächerkanon seiner Menuhin School of Music in Surrey aufnehmen wollte. Dies konnte dann endlich 2004 geschehen, und zwar aufgrund eines Stipendiums durch die Rolling Stones.

(1) www.instrument-des-jahres.de

(2) Verband deutscher Musikschulen, www.musikschulen.de > Was sind Musikschulen > Zahlen und Fakten > Die beliebtesten Instrumente (Stand: 17.04.2013).

(3) Gespräch mit dem Autor vom 16. April 2013.

(4) William Starling: Strings Attached. The Life & Music of John Williams. The Authorised Biography, The Robson Press, London 2012, S. 64.

Literatur

Eickholt, Alfred: „Gitarrenunterricht im Spagat zwischen Breitenarbeit und Spitzenförderung“, Musikschulkongress 2011, www.musikschulen.de/medien/doks/mk11/AG%2022.pdf

Kreidler, Dieter: Impulsreferat im Rahmen des 2. Weimarer

Gesprächs 2006, zu beziehen über die EGTA-D, www.egta-d.de/page/dokumentationen.html

Mahlert, Ulrich: „Höhen und Tiefen. Berufsalltage von Musikschul- und Privatmusiklehrkräften“, in: *üben & musizieren* 1/2013, S. 6-9.

Verband deutscher Musikschulen (Hg.): *Lehrplan Gitarre*, Kassel 2012

Dieter Kreidler

ist seit 1975 Professor für Gitarre und war von 1997 bis 2009 Dekan an der Hochschule für Musik und Tanz, Köln, Standort Wuppertal (seit März 2009 im Ruhestand).

1994 erhielt er das Bundesverdienstkreuz für sein Engagement im Laienmusikbereich. Dieter Kreidler war Bundesmusikleiter im Bund Deutscher Zupfmusiker, ist Projektbeiratsvorsitzender des Deutschen Orchesterwettbewerbs, Projektbeiratsmitglied „Jugend musiziert“ und Mitglied des Bundesfachausschusses „Musikalische Bildung“ im Deutschen Musikrat.



vente
restauration
guitares de
concert



VINCENTI GUITARES

52, Bd St-Georges - CH - 1205 Genève - tél. et fax: 41 (22) 328 99 94

Basel Plucks

BASEL PLUCKS, 2.- 6. Oktober 2013, ist das neue Festival mit bekannten Lautenisten und Gitarristen in Basel, das von der Musik Akademie Basel in Zusammenarbeit mit den Musikhochschulen der FHNW, der Schola Cantorum Basiliensis - Hochschule für Alte Musik und der Hochschule für Musik Basel, veranstaltet wird. Das Festival bietet eine Plattform, um den einzigartigen Reichtum und die Vielfältigkeit der Basler Lauten- und Gitarrenszenen aufzuzeigen.

BASEL PLUCKS verbindet in seinem Programm verschiedene Stilrichtungen der Basler Lauten und Gitarren Szene:

- die Lautenmusik in ihren wichtigsten Erscheinungsformen im Mittelalter, in der Renaissance und im Barock, als Solo- und als Begleitinstrument.
- die Klassische Gitarre im verbreiteten 6-saitigen Modell, wie auch die mit 8, 10 und 13 Saiten gespielten Instrumente. Die Repertoireentwicklung vom Barock bis heute wird dabei nachgezeichnet.
- Improvisation steht in den Konzerten mit elektrischer Gitarre und dem Indischen Sarod im Vordergrund.

Die Doppelkonzerte an den Abenden vom 2. – 6. Oktober werden durch tägliche Meisterklassen, Vorträge, einen Filmabend und Workshops abgerundet.

Weitere Informationen finden Sie unter www.facebook.com/baselplucks , www.mab-bs.ch oder senden Sie eine Mitteilung an baselplucks@gmail.com





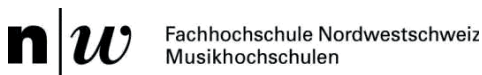
Musik Akademie Basel

Die Musik Akademie Basel präsentiert

BASEL PLUCKS -
festival for lute & guitar

02. – 06. Oktober 2013

mit bekannten Lautenisten und Gitarristen, die in Basel leben und unterrichten
eine Zusammenarbeit mit



Fachhochschule Nordwestschweiz
Musikhochschulen

Schola Cantorum Basiliensis und Hochschule für Musik

Sämtliche Konzerte finden an der Musik-Akademie Basel statt (ausser am 03.10.:
im Zinzendorfhaus)

Mittwoch, 02. Oktober 2013

13.30 Begrüssung und Meisterkurs - **Hopkinson Smith**, Laute

17.00 Vortrag - **Jorge Sentieiro** (Lautenbauer), Divine Numbers and Lute Design

19.30 KONZERT - **Anthony Rooley** (Laute) mit Evelyn Tubb (Gesang), *Like as the Lute Delights - lute songs on the theme of the lute: Danyel, Campion, Greene, Rooley*

20.30 KONZERT - **Ken Zuckerman** (Sarod) mit Sanju Sahai (Tabla), *Raga Improvisations*

Donnerstag, 03. Oktober 2013

12.00 Konzert von Studierenden an der Schola Cantorum Basiliensis (Laute)

13.30 Meisterkurs - **Pablo Márquez**, Klassische Gitarre

17.00 Vortrag - **Anthony Bailes**, *Towards an understanding of the 17th century 'French' lute*

19.30 KONZERT - **Crawford Young** (Plectrumlaute, Laute), *Intabulatura de lauto, libro tertia 1508 - A Lost Repertory*

20.30 KONZERT - **Stephan Schmidt** (10-saitige Gitarre) *Reminiscences: Bach, Dowland, Ferneyhough, Villa-Lobos, Ohana*

Freitag, 04. Oktober 2013

12.00 Konzert von Studierenden an der Hochschule für Musik in Basel (Gitarre)

13.30 Meisterkurs - **Anders Miolin**, Klassische Gitarre

17.00 Vortrag - **Anthony Rooley**, *To pluck, or not to pluck - what is the question?*

An exploration of the essential nature of 'the plucked sound' - how it has captured the imagination of

humanity for millennia, expressed in philosophy, poetry, and of course in music

19.30 KONZERT - **Peter Croton** (Arciliuto), *Light & Shadows – Lute music of the Italian & German Baroque*: Piccinini, Kapsperger, Zamboni, Bach

20.30 KONZERT - **Paul Galbraith** (8-saitige Gitarre), *Modulating time*: music by Haydn, Webern & Ponce

23.00 Filmabend - **Step Across the Border** mit Fred Frith im Kultkino, Theaterstrasse 7, Basel

Samstag, 05 Oktober 2013

11.00 Vortrag - **Crawford Young**, *The King of Spain - a Bassadanza troppo forte*

13.30 Meisterkurs - **Paul Galbraith**, Klassische Gitarre

17.00 KONZERT - **Anders Miolin** (13-saitige Gitarre), *Dreams Beyond Time*: Weiss, Mertz, Satie, Miolin

19.30 CONCERT - **Hopkinson Smith** (renaissance lute), *The Winds of Change*: In this Dowland anniversary year, this program will contrast his music with that of his contemporaries in France and Italy Ballard, Kapsperger, Dowland

20.30 KONZERT - **Fred Frith** (Elektrische Gitarre), Improvisations

Sonntag, 06 Oktober 2013

11.15 Führung - Musikinstrumentensammlung im Musikmuseum, Im Lohnhof 9, Basel

13.00 Workshop - **Fred Frith**, *Improvisation*

15.30 Vortrag - **Peter Croton**, *Figured bass on the classical guitar; an introduction*

17.00 KONZERT - **Anthony Bailes** (Laute), *Les Cloches de Vienne, Austro-Bohemian Music of the late 17th and early 18th centuries*: Biechteler, Dix, Losy, Weichenberger

18.00 KONZERT - **Pablo Marquez** (6-saitige Gitarre), *Farewell*: Dowland, Britten, Moutaka (Swiss Premiere)

19.00 Abschlussapero an der Musik Akademie Basel

Für weitere Informationen, bitte besuchen Sie:

www.facebook.com/baselplucks , www.mab-bs.ch

oder senden Sie eine Mitteilung an: baselplucks@gmail.com

Initiator und Künstlerische Leitung: Peter Croton

www.peter-croton.com/uploads/BASELPLUCKS_Deutsch.pdf

Projektleitung: Felicia Maier

Festivalpass für alle Veranstaltungen: Sfr. 70.- (40.- für Studierende)

Tagespass für alle Konzerte an einem Tag: Sfr. 20.- (10.- für Studierende)

Aktive Teilnahme Meisterkurs: Sfr. 30.- Alle anderen Veranstaltungen: Eintritt frei

Kinoabend: CHF 17.-/15.-/14.-

Sämtliche Veranstaltungen sind für Studierenden und Mitarbeiter der MAB: Eintritt frei Vorverkauf: +41 61 264 57 57

Das Tablet als Notenpult

Jürg Hochweber

Die Umstellung auf digitale «Notenständer» verläuft harziger als von Vielen erwartet, im Gegensatz zu digitalen Büchern, die unaufhaltsam das klassische Buch verdrängen. Schuld daran ist nicht etwa der Mangel an digitalen Noten, die findet man im Internet in rauen Mengen. Auch geeignete Software ist seit Langem verfügbar. Es liegt an passender Hardware. Da sind einerseits die Notebooks, die einfach zu klobig und unhandlich sind, um auf ein beliebiges Notenpult gestellt zu werden (ganz zu schweigen von den Desktop Computern) und andererseits die Tablet-Computer und E-Book-Reader. Deren gängige Modelle wie der **Kindle** von Amazon, das **i-Pad** von Apple oder die **Galaxy**-Reihe von Samsung sind aber mit durchschnittlich 7-10 Zoll Bildschirm-Diagonale für den professionellen Einsatz einfach zu **klein**, man müsste ständig scrollen und «umblättern» und Sprünge wie *Dal Segno*, *Al Coda* etc. werden zum Horror, auch wenn sie in den meisten Notenlese-Programmen durchaus festgelegt werden können.

Immerhin gibt es von unbekannteren Herstellern auch grössere Tablets, alle mit dem Android-Betriebssystem. So habe ich mir kürzlich ein günstiges 13.3-Zoll-Tablet, das *FamilyPad* des französischen Herstellers Archos erworben. (Fr. 340.- ,



wahrscheinlich auch noch günstiger zu haben).

Ich bin soweit ganz zufrieden, auch wenn die Bildschirm-Auflösung mit 1280 x 800 Pixel etwas dürrig ist, und die fehlende Bluetooth-Verbindung die Kommunikation mit anderen Geräten erschwert (Wlan ist aber da). Mit 1,3 Kilo ist es auch nicht gerade ein Leichtgewicht.

Die Vorzüge der digitalen Notenblätter hatte ich in einem früheren EGTA-Bulletin schon einmal beschrieben. Hier nochmals zusammenfassend:

- *Noten können zentral verwaltet werden.*
- *Keine Beleuchtungsprobleme*
- *Keine herumfliegenden Blätter*
- *Anmerkungen und Gekritzel können wieder gelöscht werden.*
- *Zusatzfunktionen wie Taktgerät, Stimmgerät, Aufnahme und Wiedergabe können integriert werden.*

Wahrscheinlich müssen wir aber warten, bis eine Firma ein Lesegerät speziell für Noten entwickelt, das günstig, leicht und mit hoher Pixelzahl versehen ist. Ich stelle mir eigentlich ein zwei- oder sogar dreiteiliges, aufklappbares Gerät vor, wo jeder Teil ein Notenblatt wiedergibt. So etwas käme dem gewohnten Umgang mit Notenblättern am Nächsten.



MobilSheets

Die wohl am meisten fortgeschrittene Notenlese-Software ist die App «MobilSheets» von Mike Zuberan. Sie kann für

Fr. 8.30 auf *GooglePlay* heruntergeladen werden, die kleinere Version ist sogar gratis.

Sie stellt alle Funktionen, die man so braucht, zur Verfügung. Eine ziemlich ausgefeilte Grafiksektion erlaubt das Hineinkritzeln von Anmerkungen mit dem Finger. Aber die gängigen musikalischen Zeichen können auch sauber mit dem «Stempel» eingefügt werden. Alles lässt sich auch verschieben, speichern, löschen und verändern.

Man kann auch mit einem einzigen Fingertipp alle diese Ergänzungen miteinander an- und abstellen. Zusammen mit jedem Notenblatt kann auch eine Musikdatei, eine Beschreibung und eine Linkliste für Sprünge wie *Dal Segno* gespeichert werden.



Fuss-Schalter für das «Umblättern» Hier das Bilipro-USB-Pedal. Bluetooth-Pedale wären handlicher, da keine Kabel, brauchen aber eine eigene Stromversorgung.

MobilSheets stellt ein ausgeklügeltes System zur Verwaltung auch grosser Mengen von Noten zur Verfügung, nach denen mit verschiedenen Kriterien wie Autor, Genre, Schwierigkeit gesucht werden kann. MobilSheets enthält zunächst keine Noten, die musst du selber zusammentragen. Das geläufigste Format ist wohl pdf, doch können auch die üblichen

Bildformate (.jpg, .gif, .png, and .bmp) importiert werden. Es können mit der eingebauten Kamera des Tablets auch direkt Scanbilder eingelesen werden (über Copyrightfragen möchte ich mich nicht äussern).

«Umblättern» geht mit einem Fingertipp am Seitenrand oder besser mit einem zusätzlichen

Pedal, das via UBS oder Bluetooth (falls vorhanden) am Tablet angeschlossen ist. Um große Mengen an Dateien vom Computer auf das Tablet zu laden und zu verwalten, verwendet man am besten das kostenlose Zusatzprogramm «Companion» auf dem Computer, das via USB mit dem Tablet kommuniziert. Wie du siehst, ist die Verwendung von «MobilSheets» nicht ganz einfach. Es gibt aber ein gutes User-Forum, wo dir rasch geholfen wird, wenn etwas nicht klappt:

www.zubersoft.com/mobilesheets/forum

Meist antwortet der Autor Mike Zuberan persönlich noch am selben Tag, oder dann ein anderer erfahrener User.

Der Autor ist auch bestrebt, die Software ständig zu verbessern. Alles in allem macht das Programm einen vielversprechenden Eindruck. Es ist übrigens auch auf Deutsch einstellbar.

Jürg Hochweber

EGTA-Tage vom 2./3. März 2013

Workshop mit Achmed Al-Salamouny



Zürcher Jugend-Gitarrenensemble, Jens Stibal





Workshop mit Achmed Al-Salamouny



Protokoll der GV vom 2.3.2013

Pädagogische Hochschule, Liestal, BI

1. Begrüssung

Han Jonkers begrüsst die 16 anwesenden Mitglieder. Vom Vorstand waren anwesend: Han, Dora, Jürg. Markus und Stefan waren krankheitshalber abwesend

2. Wahl der Stimmzähler/-innen

gewählt wird Angelika Bauer.

3. Genehmigung Protokoll GV vom 10.März 2012 in Zürich

einstimmig genehmigt.

4. Jahresbericht des Präsidenten und zukünftige Aktivitäten

Am 10./ 11. März 2012 organisierten wir die beiden Workshops:

- Thomas Fellow: "Moderne Begleittechniken, Sounds, Harmonien"
- Stephan Bormann: "Sologitarre Arrangements".Beide waren gut besucht.

Das geplante „Ensembletreffen“ kam leider nicht zustande, da bis zum Anmeldetermin zu wenige Anmeldungen eingetroffen sind. Allerdings meldeten sich nachträglich noch mehrere Ensembles, so dass das Treffen gut hätte stattfinden können, wir hatten aber schon umdisponiert.

Einige Mitglieder meinten, sie hätten vom Ensembletreffen nichts gewusst.

Allgemein wurde die Idee begrüsst.

Wir hatten eine Umfrage zu künftigen Wunsch-Workshops gestartet (siehe Bulletin Febr. 2013). Aus dem Rückmeldungen und aus der Befragung vor Ort ging folgendes Bild hervor:

Alle Vorschläge fanden einige eifrige BefürworterInnen, aber auch vollkommen Desinteressierte. Kein Vorschlag stach speziell hervor, und es wurden auch keine besonderen Alternativen vorgeschlagen.

Daraus können wir schliessen, dass wir mit unserem Workshop-Angebot richtig liegen.

Han macht auf die Boswiler Gitarrentage aufmerksam. U..a. gibt es Rezitals von Tillman Hoppstock und Admir Doci.

der Jahresbericht wird einstimmig genehmigt.

5. und 6. Kassabericht 2012/13 und Revisionsbericht, Budget 2012/13

Zusammenfassung:

Jahresrechnung 1.9.2011 – 31.8.2012		Budget 1.9.12- 31.8.13	
Total Aufwand:	12311.75	Voraussichtl. Ausgaben	12850.00
Total Ertrag:	14406.75	Voraussichtl. Einnahmen	13510.10
	2095.00	Vorauss. Mehreinnahmen	660.00

Die Details sind dem verteilten Blatt zu entnehmen.

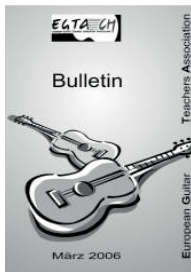
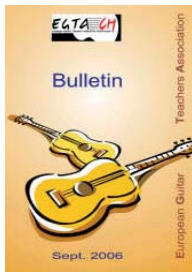
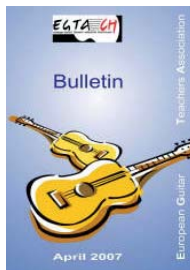
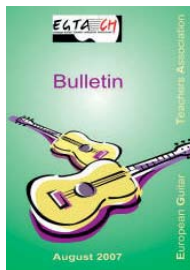
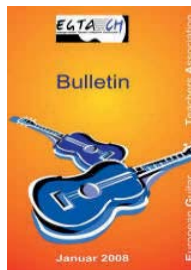
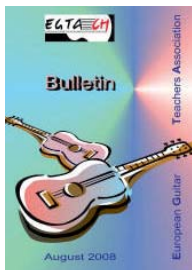
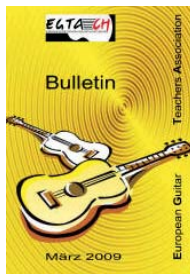
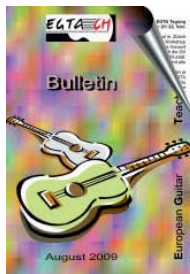
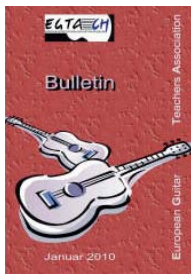
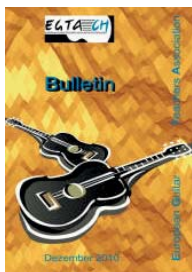
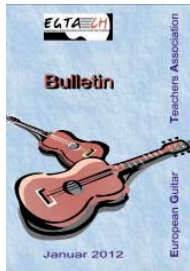
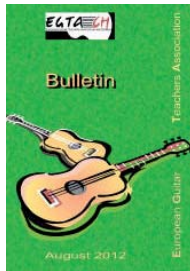
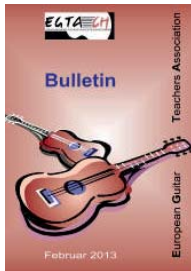
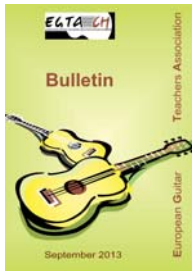
Die Revisorin Claudia Abraham und der Revisor Karl Göhri konnten nicht an der GV teilnehmen. Sie haben aber einen Bericht geschrieben.

Darin wird die Kassenführung von Dora Wegmann als tadellos bezeichnet. Kassabericht und Budget wurden einstimmig genehmigt.

7. Diverses und Anträge

Keine

Protokoll: Jürg Hochweber



Redaktion und Layout: Jürg Hochweber

Herausgeberin: EGTA Schweiz

Einsendungen und Inserate:

EGTA-CH, Postfach 31, 6472 Erstfeld

E-mail: info@egta.ch

Website: www.egta.ch

EGTA-Vorstand:

Han Jonkers, Präsident, 4054 Basel

Jürg Hochweber, Wettingen

Stefan Kuen, Wolhusen

Brigitte Neuenschwander, Gockhausen

Markus Plattner, Bern

Dora Wegmann, Erstfeld

1 Jahr Inserat-Abo im Bulletin, 2-3
Ausgaben inkl. EGTA-Mitgliedschaft:

Fr. 500.- pro Seite

Fr. 300.- Halbe Seite

Fr. 700.- Rückseite

Einmalige Inserate:

1/4 Seite: Fr. 50.-

1/2 Seite: Fr. 100.-

1 Seite: Fr. 200.-

1 Rückseite: Fr. 300.-

Kleininserate
sind für Mitglieder gratis



Gitarren guter Marken
anzubieten, ist unser
Markenzeichen.

Aria, Fender, Gibson, Ibanez, Martin, Seagull.

Und in unserer Musikalienabteilung

finden Sie die passenden Noten.



Herzlich willkommen
in unserer Gitarren-Abteilung!

Zürich, Limmatquai 28-30, Telefon 01 269 41 41